

NEWS LETTER

NR. 002

HOCHSCHULGEBIET ZÜRICH ZENTRUM



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwohnerinnen und Anwohner

Anfang Jahr durften wir Ihnen die beiden hervorragenden Projekte von Christ & Gantenbein für das Universitätsspital und Herzog & de Meuron für die Universität vorstellen. Es blieb 2019 aber nicht bei diesem einen Höhepunkt. Im Juni konnten wir die Einigung mit den Rekurrenten gegen die Gestaltungspläne im Hochschulgebiet vermelden (siehe Beitrag auf dieser Seite).

Diverse Erkenntnisse aus den intensiven und konstruktiven Verhandlungen mit den Rekurrenten wurden auch im Weissbuch, unserem gemeinsamen Regelwerk zur Qualitätssicherung, berücksichtigt. Die Verbindlichkeit des Weissbuchs wurde zudem weiter erhöht: die 5 Partner Kanton, Stadt, Universitätsspital, Universität und ETH haben soeben einen Vertrag über die kooperative Umsetzung der ersten von drei Entwicklungsachsen unterschrieben. Damit wird im Hochschulgebiet eine gesamtheitliche Planung von Hochbauten und Freiraum umgesetzt. Mit dieser Planung «von Fassade zu Fassade» vermeiden wir, dass ein konzeptloses Stückwerk entsteht.

Den gemeinsamen Gesellschaftsvertrag haben Stadt, Kanton und die drei beteiligten Institutionen soeben um weitere zwei Jahre verlängert. Ein weiteres, deutliches Bekenntnis zur gemeinsamen Entwicklung des Wissens- und Gesundheitsclusters Zürich.

Sie sehen, bei uns ist vieles in Bewegung. Was sich nicht verändert ist unser gemeinsames Ziel: Wir wollen die Lehre, Forschung und medizinische Versorgung im Hochschulgebiet Zürich Zentrum sichern, weiter stärken, miteinander die städtebauliche Qualität erhöhen und ein lebendiges Hochschulquartier schaffen. Daran arbeiten wir mit Hochdruck weiter.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich besinnliche und frohe Festtage!

Freundliche Grüsse

Peter E. Bodmer

Vorsitzender Steuerungsausschuss HGZZ

EINIGUNG IM HOCHSCHULGEBIET DANK INTENSIVER UND KONSTRUKTIVER GESPRÄCHE

Im Juni dieses Jahres konnte sehr Erfreuliches vermeldet werden: Die Rekurrenten gegen die Gestaltungspläne im Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ), darunter der Verein Zukunft Hochschulgebiet Zürich AGBB, haben sich mit dem Kanton Zürich, dem Universitätsspital Zürich (USZ) und der Universität Zürich (UZH) geeinigt und das Rechtsmittelverfahren beigelegt.

Ein Vorhaben wie das HGZZ benötigt planungsrechtliche Grundlagen. Dazu gehören auch die kantonalen Gestaltungspläne, welche im August 2017 durch die Baudirektion festgesetzt wurden. Gegen die Festsetzung wurden Rekurse beim Baurekursge-



richt erhoben, welches diese guthies und die Verfügungen aufhob. Die Baudirektion erhob dagegen Beschwerde beim Verwaltungsgericht.

Dank zahlreicher konstruktiver Gespräche zwischen der Baudirektion, der Geschäftsstelle Gebietsmanagement HGZZ, dem USZ, der UZH und dem Verein Zukunft Hochschulgebiet Zürich AGBB sowie weiteren Rekurrenten konnte eine ausserger-

richtliche Einigung erzielt werden. Die Parteien haben eine Vereinbarung unterzeichnet, welche die Weiterentwicklung des HGZZ ohne die Weiterführung des Rechtsmittelverfahrens und nach vereinbarten städtebaulichen Rahmenbedingungen ermöglicht. So wurde als Beitrag an ein harmonisches Stadtbild gemeinsam eine abgestufte Bebauung mit entsprechenden maximalen Höhen definiert.

Die Festsetzung der beiden Gestaltungspläne «Wässerwies» und «USZ-Kernareal Ost» ist nun rechtskräftig. Damit sind auch die nötigen planungsrechtlichen Grundlagen für das FORUM UZH und die erste Etappe der baulichen Gesamterneuerung des USZ vorhanden.

GESTALTUNGSGRUNDSÄTZE WEITERLEBEN

Im März 2018 verabschiedeten die fünf Projektpartner Stadt und Kanton Zürich, Universitätsspital, Universität sowie ETH Zürich gemeinsam das Weissbuch HGZZ. Darin werden verbindliche Grundsätze und Prinzipien für ein attraktives Hochschulgebiet festgehalten. Im Rahmen einer Fachveranstaltung im Oktober 2019 stand das Weissbuch auf dem Prüfstand.

Das Weissbuch HGZZ spielt für eine qualitätsvolle Entwicklung des Hochschulgebiets eine wichtige Rolle. Um zu prüfen, wie gut das bisher funktioniert hat, luden die Projektverantwortlichen am 21. Oktober 2019 im Rahmen einer Fachveranstaltung zur Diskussion. Am Tisch sassen Vertreterinnen und Vertreter der fünf Projektpartner, der Planerteams, der Quartiere und der Politik sowie unabhängige Fachpersonen, die teilweise bereits in der einen oder anderen Form mit dem HGZZ zu tun hatten.

Am Anfang gab Peter E. Bodmer, Vorsitzender der Steuerungsausschuss HGZZ, eine Übersicht zu den planungsrechtlichen Grundlagen des Generationenprojekts und informierte über den aktuellen Stand einzelner Schlüsselprojekte. Im Anschluss hielt Lukas Schweingruber vom Studio Vulkan ein Inputreferat. Das Büro für Landschaftsarchitektur war wesentlich an der Erarbeitung des Weissbuchs beteiligt. Lukas Schweingruber erläuterte den Anwesenden die Grundsätze des im Weissbuch festgehaltenen Stadtraumkonzepts und deutete zugleich an, wo aus seiner Sicht die Denkarbeit weitergeführt werden könnte.

Viel Lob für das Weissbuch

Nach diesem Einstieg startete der Hauptteil der Veranstaltung. Bei der eineinhalbstündigen Diskussion, die von Esther Girsberger moderiert wurde, ging es zunächst um ein erstes Zwischenfazit. Hat das Weissbuch bisher seinen Zweck erfüllt? Das Echo war dabei grossmehrheitlich positiv. Seitens der Quartiere sei die Erarbeitung des Weissbuchs sehr begrüsst worden, wie Martin Schneider, Präsident des Quartiervereins Fluntern, sagte. Die Erwartungen seien nun aber auch entsprechend hoch. Markus Knauss, Gemeinderat der Stadt Zürich, bezeichnete das Weissbuch als Befreiungsschlag. Er kritisierte im gleichen Zug aber, dass mittlerweile bereits ein Grundsatzentscheid gefällt wurde, der nicht dem Weissbuch entspreche.

Gemeint war der Entscheid, die Tramlinie bei der Kreuzung Rämi-/Gloriastrasse in



↑ Wie sieht das Hochschulgebiet künftig aus? Das Weissbuch hält dazu wichtige Grundsätze fest.

Visualisierung: Werk3 Architekturvisualisierungen / Ponnies Images / Herzog & de Meuron

der Mitte der Strasse zu führen. Im Weissbuch wurde empfohlen, das Tramtrasse neben der Strasse auf der Seite des Parks anzulegen. Mit dem Entwurf des FORUM UZH von Herzog & de Meuron, bei dem auf der anderen Strassenseite ebenfalls ein öffentlicher Platz entsteht, hat sich die Ausgangssituation allerdings verändert. Eine Tramführung in der Mitte der Strasse ist aus stadträumlicher Sicht nun die bessere Wahl. Daneben spielten etwa auch Sicherheitsaspekte im Zusammenhang mit dem flächigen Queren des Fussverkehrs beim Entscheid eine Rolle.

Als Arbeitsinstrument für die Planung der einzelnen Bauvorhaben erhielt das Weissbuch ebenfalls gute Noten. Mona Farag von Christ & Gantenbein und Alexa Nürnberger von Herzog & de Meuron sagten beide, dass sie es in der Wettbewerbsphase nützlich fanden und sich stark danach ausgerichtet hatten. Daniel Bosshard, Präsident der Sektion Zürich des Bundes Schweizer Architekten (BSA), lobte das Weissbuch ebenfalls als ein «wunderbares Instrument», das sie sehr begrüsst hätten. Er wie auch andere stellten sich aber auch die Frage: Wie verbindlich ist das Weissbuch?

Bedeutung des Weissbuchs unterstrichen

«Das Weissbuch ist eine Absichtserklärung und basiert auf der Selbstbindung aller Parteien, die unterschrieben haben», antwortete Peter E. Bodmer. Eine rechtliche Verbindlichkeit gebe es dadurch nicht. Man sei aber dabei, mittels Vertrag eine höhere Verbindlichkeit von Teilen des Weissbuchs zu schaffen. Dieser «Vertrag über die kooperative Umsetzung der 1. Entwicklungsachse des Hochschulgebiets Zürich Zentrum» ist mittlerweile von den fünf Projektpartnern unterzeichnet. Er regelt unter anderem die Zuständigkeiten, Kosten und

Kostenteiler der unterschiedlichen Vorhaben (mehr dazu auf hgzz.zh.ch).

Die Bedeutung des Weissbuchs zeigte sich bereits in den Wettbewerben deutlich. «Ich habe das Weissbuch häufig als Argument gegenüber gewissen Projekten genutzt, die ganz andere Ansätze verfolgt hätten. Das ist ein wichtiger Zweck, den es bereits erfüllt hat. Die beiden Projekte würden anders aussehen, wenn es das Weissbuch nicht gegeben hätte», sagte Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau, die in der



↑ Das Weissbuch bot auch nach der Diskussion im Plenum Gesprächsstoff.

Jury beider Wettbewerbe sass. Sie gab aber auch zu bedenken, dass das Weissbuch eine gemeinsame Grundidee festhalte. Und nun, da die einzelnen Vorhaben sich konkretisierten und vieles vertiefter betrachtet würde, stosse man auch auf gewisse Sachzwänge. Wie mit dieser Situation umgegangen werden sollte, war dann auch der nächste Diskussionspunkt.

Weitere Punkte, die aufgeworfen wurden, waren etwa die Koordination der einzelnen Vorhaben oder die Bedeutung des Gloria-parks. Aus der Diskussion resultierten viele interessante und wertvolle Inputs, die nun von den Projektverantwortlichen ausgewertet werden. Anschliessend werden mögliche Massnahmen daraus abgeleitet und geprüft.

BEREIT FÜR DEN «CAMPUS MITTE1»

Zurzeit konkretisiert das Universitäts-
spital Zürich (USZ) das von den
Architekten Christ & Gantenbein
entworfene Neubauprojekt und
schafft Platz für die Bauarbeiten vor
Ort. Das Spital ist gut vorbereitet für
die Umsetzung der ersten Baustappe.

Wer mitten in der Stadt ein bestehendes
Spital neu erbaut, muss vieles bedenken.
Die erste Herausforderung: Platz schaffen
für die Bauarbeiten. Die Kliniken des USZ,
die sich auf dem künftigen Baufeld befin-
den, müssen in andere Räumlichkeiten um-
ziehen. Dies führt einerseits zu Rochaden
auf dem Campus, andererseits zu Auslage-
rungen an neue, dezentrale USZ-Standorte.

Auslagerungen schaffen Raum

Rochadeflächen auf dem Campus bietet
das im Juni 2019 eröffnete neue Gebäude
SUED2. Daneben wandelt das USZ derzeit



↑ Das neue Gebäude SUEDE2 bietet Rochade-
flächen für die bauliche Gesamterneuerung
des USZ. Fotografie: SurTerra / Architektur: Hemmi Fayet

Büorräumlichkeiten in Patientenzimmer
um. Diverse Bereiche, die nicht zwingend
auf dem Spitalareal in Zürich unterge-
bracht werden müssen, hat das USZ bereits
ausgelagert. So wechselten etwa For-
schungseinheiten, das Logistik- und Ser-
vicezentrum sowie das Bildungszentrum
nach Schlieren. Bis Januar 2020 beziehen
600 Mitarbeitende aus der Spitaladminis-
tration ein neues Bürogebäude in Stettbach.

Und ab 2020 bietet das USZ rund die Hälfte
der ambulanten Dienstleistungen am
Standort USZ Flughafen im Gebäudekom-
plex The Circle an.

Konkretisieren für die Baubewilligung

Das Baufeld der ersten Etappe wird bis
2021 geräumt. Darauf entsteht das von den
Architekten Christ & Gantenbein entworfe-
ne neue USZ-Hauptgebäude, der USZ Cam-
pus MITTE1. Derzeit ist das Projektteam
damit beschäftigt, die Resultate des Studi-
enauftrags weiter zu konkretisieren, damit
das Vorhaben die entsprechende Bau-
bewilligung erhalten kann. Das Gebäude
wird voraussichtlich 2028 eröffnet.

Weitere Informationen zu den Neubauten:
www.usz.ch/bauliche-Gesamterneuerung

FORUM UZH

Das Bildungs- und Forschungszent-
rum FORUM UZH ist für die ganze
Stadt von Bedeutung. Entsprechend
hoch waren im Januar die Erwartungen
an das Siegerprojekt aus dem interna-
tionalen Architekturwettbewerb.
Mittlerweile hat die UZH bereits die
Phase «Vorprojekt» gestartet.

Alt Regierungsrat Markus Kägi war Anfang
Jahr voll des Lobes für das frisch geehrte
Siegerprojekt von Herzog & de Meuron. Und
auch die Quartiervereinsvorstände von

Fluntern und Oberstrass zeigten sich be-
geistert, dass ihre Hauptforderungen
«Durchwegung, Erdgeschoss und öffentli-
che Nutzung so gut ins Projekt eingeflos-
sen sind». Nach diesem gelungenen Auf-
takt ruht sich die UZH indes keinesfalls auf
den Lorbeeren für ihr Projekt aus. Unmittel-
bar nach der Unterzeichnung des General-
planervertrags hat sie die Phase «Vorpro-
jekt» gestartet.

Technisches Wissen, Neugier und Erfindungsgeist

«Diese Phase «Vorprojekt» ist ebenso der
Kreation verpflichtet wie der Wettbewerb

selbst», sagt François Chapuis, Direktor
Immobilien und Betrieb. «Das Wettbe-
werbsprojekt wird in einem anspruchsvol-
len Prozess in eine bauliche Lösung in Roh-
fassung übersetzt. Unter Leitung des Pla-
ners werden die Absichten und Bedürfnisse
von Nutzenden und Betroffenen genau
analysiert und mit technischen und rechtli-
chen Aspekten sowie städtebaulichen Leit-
linien des Weissbuchs abgeglichen.»

Seit Anfang November liegt das Konzept für
mehrere konkrete Lösungsmöglichkeiten
vor. Dieses Konzept wird nun in einer Grob-
kostenschätzung abgebildet. Bis Ende
2019 befindet die Projektsteuerung in Ab-
stimmung mit den Stakeholdern darüber.
Im ersten Quartal 2020 ist der Zeitpunkt für
den Einbezug der externen Stakeholder
eingeplant.

Starkes Bekenntnis zum Bildungsplatz Zürich

«Die aussergerichtliche Einigung mit den
Rekurrenten im Juni war ein starkes Be-
kenntnis des Quartiers zur Realisierung
des neuen HGZZ und damit zum Bildungs-
platz Zürich», sagt Rektor Michael Hen-
gartner (siehe Beitrag Seite 1). Mit der Fest-
setzung des Gestaltungsplans «Wässer-
wies», welcher planungsrechtlich den
Grundstein zum FORUM UZH legt, und der
Sprechung des ersten Projektierungskre-
dits durch den Universitätsrat im April die-
ses Jahres kann die UZH das Projekt mit
der nötigen Priorität vorantreiben.



↑ Im FORUM UZH sind öffentliche Erdgeschossnutzungen und Durchwegung geschickt kombiniert.

Visualisierung: Herzog & de Meuron

4 FRAGEN AN

MARTIN NEUKOM

Regierungsrat und Baudirektor
des Kantons Zürich



Seit Mai 2019 stehen Sie als Regierungsrat der Baudirektion vor und sind damit auch Teil des Generationenprojekts HGZZ geworden. Was ist Ihre Rolle darin?

Als Baudirektor des Kantons Zürich bin ich unter anderem für die planerische Koordination der zahlreichen Bauprojekte im Hochschulgebiet Zürich Zentrum verantwortlich. In der Behördendelegation nehme ich den Vorsitz ein. In diesem Gremium sind alle Projektpartner vertreten. Wir fällen Grundsatzentscheide und üben die Projektaufsicht aus.

Als Kantonsrat und Mitglied der Kommission für Planung und Bau (KPB) haben Sie sich bereits vor Ihrem Amtsantritt als Regierungsrat mit dem Projekt beschäftigt. Wie haben Sie das Vorhaben zu dieser Zeit wahrgenommen?

Ich habe mich tatsächlich schon vor meiner Wahl in den Regierungsrat intensiv mit dem Hochschulgebiet befasst. Dessen Weiterentwicklung habe ich sehr aufmerksam begleitet und teilweise auch kritisiert. Die städtebauliche Integration war damals noch nicht ideal gelöst. Zudem war zu wenig öffentlicher Raum vorgesehen.

Nun sind Sie in einer anderen Position. Sind damit neue Weichenstellungen oder Impulse zu erwarten?

Unterdessen konnten die Differenzen mit den Rekurrenten im Hochschulgebiet bereinigt werden. Aus Gegnern sind Partner geworden. Das Stadtraumkonzept und das Weissbuch, mit denen auf die Kritik reagiert wurde, haben einen grossen Qualitätsfortschritt bewirkt. Die grossartigen Projekte von Christ & Gantenbein für das Universitätsspital und von Herzog & de Meuron für

die Universität sind die ersten Beweise dafür. Diesen erfolgreichen Weg müssen wir zusammen fortsetzen – Stadt und Kanton, Universität, ETH und Universitätsspital. Es muss uns gemeinsam gelingen, die Lebensqualität im Quartier weiter zu erhöhen und gleichzeitig unseren einzigartigen Wissens- und Gesundheitscluster weiter zu stärken.

Welche Aspekte sind Ihnen besonders wichtig?

Nach dem guten Start des Weissbuchs mit den beiden grossen Bauprojekten von Universität und Universitätsspital ist es jetzt wichtig, dass die Grün- und Stadträume im Hochschulgebiet eine ebenso hohe Qualität erlangen. Dass der Park des USZ nicht mehr so «eingeschlossen» sein wird, ist ein grosser Schritt in die richtige Richtung. Aber es wartet noch viel Arbeit auf uns. Weiter müssen wir quartierverträgliche Verkehrslösungen finden, nicht nur an der Kreuzung Rämi-/Gloriastrasse. Und wir müssen in diesem dicht besiedelten Stadtteil die Baustellenlogistik während mehrerer Jahre so abwickeln, dass die Folgen für die Bevölkerung erträglich bleiben.

DIALOGVERANSTALTUNG DER ETH ZÜRICH



Die ETH Zürich plant angesichts der historischen Stadtstrukturen und der begrenzten Platzverhältnisse im Zentrum den Hauptanteil ihrer benötigten Flächenentwicklung auf dem Höggerberg. Im Zentrum fokussiert die ETH in den nächsten Jahren auf Sanierungen. So zum Beispiel auf jene des Mensa- und Mehrzweckge-

bäudes unterhalb der Polyterrasse. Um über die anstehenden Bauprojekte im Zentrum zu informieren, lädt die ETH Zürich zusammen mit den Quartiervereinen Fluntern, Oberstrass und Unterstrass ihre Nachbarinnen und Nachbarn zur Dialogveranstaltung ein.

**Bauliche Entwicklung
der ETH Zürich
im Zentrum**

**Donnerstag
30. Januar 2020
18.30 Uhr**

**ETH Zürich
Hauptgebäude
Raum: HG E 5**